Krakauer Zeitung.

Nr. 150. Mittwoch den 5. Juli 1865.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Gesetz vom 30. Juni 1865 *)

betreffend die Ergänzung der zur Erfüllung der Verpflichtungen des Staates im Monat Juli 1865 nothwendigen Geldmittel;

wirksam für das ganze Reich.

Ueber Antrag der beiden Häuser Meines Reichsrathes finde Ich zu verordnen, wie folgt:

Art. I. Der Finanzminister wird ermächtigt, zur Ergänzung der Geldmittel, welche zur vollständigen Erfüllung der Verpflichtungen des Staates im Monate Juli benöthigt werden, mittelst einer Credit-Operation den Betrag von dreizehn Millionen Gulden in österreichischer Währung auf eine den Staatsschatz möglichst wenig belastende Weise aufzubringen.

Art. II. Von jedem Geschäfte, welches zur Durchführung der im Art. I. gestatteten Credit-Operation eingegangen wird, ist die Staatsschulden-Controlscommission des Reichsrathes in Kenntniß zu setzen; alle hierüber ausgestellten Urkunden sind, soweit sie eine Verbindlichkeit des Staates begründen sollen, der Contrasignatur dieser Commission zu unterziehen und ohne solche Contrasignatur rechtsunwirksam.

Ischl, am 30. Juni 1865.

Franz Joseph m. p.

Alexander Graf Mensdorff-Pouilly m. p. FML.

v. Plener m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:

Ritter v. Schurda m. p.

*) Enthalten in dem am 4. Juli 1865 ausgegebenen XIV. Stücke des Reichsgesetzblattes unter Nr. 43.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Juni d. J. dem Isak Leon Freistadt, Ignaz Schiff und Samuel Spitzer die Bewilligung zur Gründung des Vereines „Tora-Ez-Chaim“ in Wien allergnädigst zu ertheilen und die Statuten des Vereines zu genehmigen geruht.

Das Justizministerium hat die beim Lemberger Oberlandesgerichte erledigte Hilfsämterdirectorsstelle dem Hülfsämterdirector des Lemberger Landesgerichtes Valerian Holtzer verliehen und den Official des Lemberger Oberlandesgerichtes Felix Zeleski zum Director der Hülfsämter des Lemberger Landesgerichtes ernannt.

Das Justizministerium hat den Hülfsämterdirections-Adjuncten Georg Borra zum Hülfsämterdirector des Wiener Landesgerichtes ernannt.

Die königlich croatisch-slavonische Hofkanzlei hat den leitenden Lehrer an der Hauptschule und der mit dieser verbundenen Lehrerbildungsanstalt zu Djakovo Anton Šunić zum wirklichen Lehrerbildner daselbst ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 5. Juli.

Nach der „Bank- u. H.-Z.“ zeigt sich Oesterreich jetzt geneigter, auf die preußischen Forderungen einzugehen. Wir sind geneigt, diese Nachricht in Zweifel zu ziehen. Meldet doch ein Wiener Telegramm der „Schl. Z.“, der Großherzog von Oldenburg werde zur Einleitung von Verhandlungen, betreffend die Cession des österreichischen Besitztitels, in Wien erwartet. Eine dieser beiden Nachrichten muß unwahr sein. Letztere stammt aus sonst gut unterrichteter Quelle. Eine Bestätigung dieser Nachricht finden wir in der „C. Volks-Ztg.“ Dieselbe schreibt: In den nächsten Tagen dürfte der Großherzog von Oldenburg in Wien eintreffen, sein Besuch wird durch die schleswig-holsteinische Frage veranlaßt. Jene Gerüchte, welche den Großherzog nur zu dem Zweck als Candidaten für die Herzogthümer auftreten ließen, um Preußen seine Rechte und Ansprüche gegen Entschädigung an Geld oder Land abzutreten, beruhen, wie man mittheilt, auf durchweg irriger Voraussetzung, der Großherzog hat in Berlin die kategorische Erklarung abgegeben, daß er lieber auf seine Candidatur verzichten als die Integrität der Herzogthümer preisgeben würde. Das Wiener Cabinet, obgleich die Candidatur des Herzogs von Augustenburg in erster Linie befürwortend, soll nun nicht abgeneigt sein, falls die Integrität der Herzogthümer erhalten bliebe, in Verhandlungen mit dem Großherzog einzutreten; dadurch würde denn diese so ungemein verwickelte Angelegenheit abermals eine neue Wendung erhalten; ob die Lösung auf diesem Wege möglich ist, das bleibt abzuwarten. In Wiener Blättern finden wir überdies Andeutungen, daß die Spannung zwischen Wien und Berlin, und zwar nicht blos zwischen den beiden Cabineten, augenblicklich sehr groß, daß die von Herrn v. Werther wiederholt vertraulich angeregte Carlsbader Zusammenkunft, zuerst der beiden Souveräne, dann wenigstens der beiden auswärtigen Minister, in Wien abgelehnt worden sei und daß Graf Mensdorff, der sonst regelmäßig schon um diese Zeit in Carlsbad zu sein pflegte, diesmal den Beginn seiner Cur ausdrücklich, um der gesuchten Begegnung auszuweichen, aufgeschoben habe. Vorzugsweise die Initiative Preußens in Sachen des italienischen Handelsvertrages habe in Wien tief verletzt und mag man im übrigen auch von der Haltung Oesterreichs Italien gegenüber denken wie man will, so begreift man doch eine Politik nicht, welche in demselben Augenblick, wo sie sich für andere Zwecke der Sympathien in maßgebenden Kreisen zu versichern den Wunsch und das Interesse hat, die in diesen Kreisen herrschenden Gefühle an ihrer empfindlichsten Stelle zu verwunden keinen Anstand nimmt.

General-Lieutenant v. Manteuffel soll Freitag in Wien eintreffen, um sich dem Kaiser als neuernannter Commandant der in den Herzogthümern stehenden Truppen zu „melden“. Dies ist der äußere Vorwand seiner Wiener Reise, die aber um so gewisser eine tiefere politische Bedeutung hat, als sie mit der Reise des Großherzogs von Oldenburg nach Wien zusammenfallen wird, und der preußische Gesandte Baron Werther, der zur Begrüßung des Königs von Preußen nach Carlsbad gegangen, dem General bereits nach Wien vorangeeilt ist. Bekanntlich kennzeichnete den ersten Besuch des Generals Manteuffel der Versuch, eine Solidarität zwischen Oesterreich und Preußen herzustellen.

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist Herr von Quaade am 2. d. Abends nach Carlsbad abgereist, kehrt Donnerstag nach Berlin und sodann nach Kopenhagen zurück. Was diese Reise zu bedeuten hat, ist vor der Hand nicht abzusehen. Wenn Herr v. Quaade der Träger der Beschwerden Nordschleswigs sein sollte, ist er sicher, ein geneigtes Gehör bei Preußen zu finden. Der „Staatsanzeiger“ enthält nämlich eine Uebersicht der Beschwerden der Nord-Schleswiger und sagt: Falls eine Abhülfe im Instanzenwege auf unerwartete Schwierigkeiten stoßen sollte, müsse die preußische Regierung die von den Nord-Schleswigern beantragte unparteiische, aus preußischen und österreichischen, nicht aus schleswig-holsteinischen Beamten zusammen zu setzende Untersuchungs-Commission in Wien befürworten. Die preußische Regierung werde niemals zugeben, daß fanatische Parteigänger Augustenburgischer Tendenz jetzt dieselben Bedrückungen gegen dänische Unterthanen ausüben, worüber früher die Deutschen geklagt haben. Das Treiben einer solchen Partei sei ein wesentliches Hinderniß der Consolidation der Zustände in den Herzogthümern und geeignet, über die Zukunft dieser letzteren, wenn sie einen selbstständigen Staat bilden sollten, Besorgniß zu erwecken. Die Bedrückung der dänischen Nationalität wäre nicht allein unbillig, sondern auch politisch höchst unklug, weil sie die Blicke der Nord-Schleswiger dauernd nach Dänemark richten würde, die Sympathien dieser den Herzogthümern verloren gingen und Dänemark zugethan bleiben würden. So lange dies der Fall ist, sei der Bestand dieses Staates immer neuen Erschütterungen ausgesetzt.

Die „K. Z.“ warnt davor, den dänenfreundlichen Schwindel noch weiter zu treiben — und sie hat ihn doch begonnen. Sie schreibt heute: „Wir glauben — mit der gut preußenfreundlichen „Nordd. Z.“ in Flensburg — die preußische Regierung thäte besser, gegen Sympathie-Demonstrationen für den Erbprinzen nicht zu ängstlich zu sein und vorläufig die Gefühle der Bevölkerung in den Herzogthümern mehr zu schonen, als zu reizen.

Die Prisencommission in Kopenhagen hat ihre Geschäfte beendet; deutsche Rheder, deren Schiffe aufgebracht wurden, erhalten den Ersatz der Werthe der Schiffe, Schäden und Auslagen, außerdem für den durch Entbehrung ihres Eigenthums von der Wegnahme bis zum Tage der Auszahlung (1. Juli) ihnen entgangenen Gewinn eine Vergütung von 15 pCt. des Schätzungswerthes der Schiffe.

Die Massendemonstration in Nienstetten, welche nach der „K. Z.“ für den 6. Juli beabsichtigt sein sollte, wird von der „Schl.-H. Z.“ für eine Erfindung erklärt, von der man im Lande nichts wisse.

Wie die „N. A. Z.“ hört, dürfte demnächst eine officielle Darlegung der Gegenstände und Ergebnisse der Mission des Prinzen zu Hohenlohe nach dem nördlichen Schleswig veröffentlicht werden.

Herzog Ernst von Coburg befindet sich in Paris und hat dem Kaiser, der Kaiserin, dem Prinzen Napoleon und der Prinzessin Napoleon Besuche gemacht. Man will (wie jedesmal, wenn der Herzog in Paris weilt) wissen, die Anwesenheit des Herzogs in der französischen Hauptstadt habe auf deutsche Angelegenheiten Bezug.

Der Pariser Correspondent der „Presse“ erklärt sich von berufenster Seite in den Stand gesetzt, zu versichern, daß die Angaben der „Kölnischen Zeitung“ von einem besonderen Standpuncte, welchen Fürst Metternich abweichend, sei es von einigen seiner Collegen, sei es von dem Wiener Cabinet, zur römisch-italienischen Frage einnehme, durchaus unwahr sind. Der Correspondent kann ferner dem genannten Blatte gegenüber mit Bestimmtheit aufrechthalten, daß die österreichische Diplomatie zu der zwischen den Höfen von Rom und Florenz gepflogenen Verhandlung keinen officiellen noch officiösen, directen noch indirecten Schritt gethan hat. Die Absicht, in welcher eine derartige Action den österreichischen Staatsmännern untergelegt wird, liege auf der Hand; aber zum Glück, meint derselbe, seien die europäischen Regierungen, und insbesondere die französische, von dem wahren Sachverhalt zu wohl unterrichtet, als daß sie den Insinuationen einseitig inspirirter Organe irgend welches Gehör schenken könnten. Eher dürfte sich dieser Pfeil gegen den Schützen selbst kehren, der ihn (vermuthlich bei dem Nationalschießen!) von Florenz abgeschnellt hat.

In einer Conferenz, die Hr. Drouyn de Lhuys mit dem Fürsten Metternich am 1. d. hatte, kam, wie aus Paris gemeldet wird, der Ministerwechsel in Oesterreich zur Sprache, welche der Botschafter als eine rein innere Angelegenheit darstellte; ferner die Herzogthümerfrage, wobei Drouyn beharrlich das Nationalitätsprincip geltend machte, endlich die angebliche Einmischung Oesterreichs in die Unterhandlung Vegezzi's, welche Fürst Metternich entschieden negirte. Auch mit Nigra fand des letzten Gegenstandes wegen eine Conferenz statt.

Sämmtliche Briefe aus Rom wiederholen, Herr Vegezzi habe dem Papst erklärt, die Unterhandlungen seien unterbrochen, aber nicht abgebrochen. Sie bestätigen die Nachricht der allen verbannten Bischöfen, mit wenigen Ausnahmen, ertheilten Befugniß, wieder ihre Stellen in Besitz zu nehmen.

In Florenz erhält sich, wie man der „G. C.“ schreibt, das Gerücht von einem in nächster Aussicht stehenden Ministerwechsel immer trotz dem hartnäckigen Widerspruch officiöser Blätter. Im Ministerrath, dem Commendatore Vegezzi wenige Stunden nach seiner Ankunft aus Rom zum Behuf der betreffenden Mittheilung über das Ergebniß seiner Sendung zugezogen wurde, soll eine bedenkliche Zerfahrenheit der Ansichten geherrscht haben. In dem einen Lager standen die Generale Lamarmora und Petiti mit Lanza, dem Minister des Innern, im anderen Sella, Natoli und Vacca. Andere wollen wissen, daß Lanza an der Ansicht, man hätte die Frage in Betreff des Eides

---

Feuilleton.

Persische Mahlzeiten *).

(Europa)

Von Küche und Keller kann bei einem mohamedanischen Volke des Orients nicht die Rede sein. Auch der Perser, der gut ißt, trinkt schlecht oder nach den Begriffen europäischer Zecher gar nicht, denn er trinkt weder Wein, noch Bier, noch Punsch, sondern blos Kaffee, verschiedene Sorbet, Auflösungen von saurer Milch und Wasser. Mit dem letzteren treibt er Luxus auf seine Art. Das Eis ist dem Perser zu seinen Getränken unentbehrlich; dem ärmsten Stadtbettler fällt es äußerst schwer, ihm zu entsagen; es wird selbst im Winter zu allen Getränken beigemischt. Für seine Anschaffung, Erhaltung und Billigkeit wird viel Sorge getragen. Der Preis wird durch polizeilichen Tarif festgestellt. Zur Bereitung des Eises bestehen in der Stadt und deren Umgebung Eisgruben, parallelogrammartige Vertiefungen von etwa 2—300 Quadratklafter, deren drei Seiten mit einer hohen Lehmmauer eingefriedet sind, während nur die vierte, nach Norden gelegene offen bleibt, so daß die Sonnenstrahlen nicht eindringen können. Im Winter füllt man diese Gruben mit Wasser und sobald sich Nachts eine dünne Eiskruste bildet, wird sie immer durch aufgegossenes Wasser frisch berieselt, bis das Eis zur gehörigen Stärke anwächst; es wird dann in Tafeln zerschlagen und im Keller aufbewahrt. In Folge der trockenen Luft erhält es sich den ganzen Sommer und Herbst hindurch, in Ispahan sogar zwei Jahre lang. Ich sah in letzterer Stadt einen Eiskeller, dessen Gewölbe eingestürzt war, und in dem dennoch das Eis, nur mit einer Schicht Stroh und Reisig bedeckt, den ganzen Sommer hindurch nicht aufthaute. Das in der Stadt künstlich bereitete Eis ist unrein, weil die Gruben im Sommer zur Ablagerung von Kehricht und Aas benutzt werden; man reinigt sie zwar im Herbst, doch hindert dies nicht, daß auf dem Grunde eine dicke Humuslage zurückbleibt. Das Eis enthält daher organische Substanzen, welche um so schädlicher wirken, da der Perser seine Getränke nicht in Eis abkühlt, sondern Stücke desselben hineinwirft. Viele Fälle von Dysenterie sind gewiß dem Genusse unreinen Eises zuzuschreiben. Weit vorzüglicher ist das Eis, welches jede Nacht frisch von den hohen Schneegebirgen geholt wird, an deren Fuß die meisten größern Städte liegen. Auch Teheran liegt in der Nähe eines solchen Gletschers, Eismeer genannt. Den Persern ist der beständige Genuß des Eises eine Nothwendigkeit, und ich bemerkte bei ihnen nie, die Reinheit des Eises vorausgesetzt, eine schädliche Wirkung davon. Anders bei den hier lebenden Europäern, welche sich an dasselbe nicht gewöhnen können, weil es ihnen Gastralgie verursacht. Für sie sind in Eis gekühlte Getränke vorzuziehen; wenigstens dürfen sie nur sehr kleine Quantitäten Eis unter das Getränk mischen, sonst entsteht leicht, besonders wenn der Körper erhitzt ist, eine kramphafte Zusammenziehung der Speiseröhre. Um das Wasser längere Zeit kühl zu erhalten, setzt man es auch in porösen Thongefäßen aus Kum dem Luftzug aus.

Mahlzeiten hält der Perser nur wenige. Früh Morgens nimmt er als ersten Imbiß ein Täßchen bittern Kaffee oder eine Tasse Thee, zuweilen mit einem Stückchen Zwieback und etwas Käse. Das Volk ißt mit nüchternem Magen Früchte in erstaunlichen Massen. Man hält das Obst in den Morgenstunden am zuträglichsten, während man es nach der Mahlzeit genossen für schädlich erklärt. Gegen elf Uhr wird das Frühstück eingenommen. Die Hauptmahlzeit bildet das Abendbrod, einige Stunden nach Sonnenuntergang. In reichen Häusern pflegt man noch Nachmittags als Zwischenmahlzeit Thee und Früchte zu genießen; im Allgemeinen hält der Perser aber nur zwei Mahlzeiten, die andern können wegen ihrer geringen Qualität und Quantität kaum als solche gelten. In den gewerb- und handeltreibenden Classen wird nur einmal des Tags warm gesp ist, sonst begnügt man sich mit früher zubereiteten kalten Speisen.

Die Kücheneinrichtung ist sehr einfach. Da alle Speisen bei offenem Feuer bereitet werden, kann jedes Zimmer in kurzer Zeit zur Küche umgewandelt, ja eine solche rasch im Felde oder unter dem Zelte improvisirt werden, indem man zwei parallele Dämme aus Lehm aufführt, zwischen ihnen Feuer anzündet und die Töpfe darauf setzt.

Die Kochgeschirre sind alle aus Kupfer, werden jedoch immer gut verzinnt, so daß Fälle von Kupfervergiftung äußerst selten vorkommen, obgleich das Geschirr nach dem Gebrauch nur unvollkommen gereinigt wird und man an den angesetzten Krusten die darin bereiteten Pillaws abzählen kann. Weil man es nach kurzem Gebrauch wieder neu verzinnen läßt, hält man jede gründliche Reinigung für überflüssig. Ueberhaupt darf man nicht Reinlichkeit nach unseren Begriffen erwarten. Der Perser ist zufrieden, wenn nur die Speisen rein auf den Tisch kommen. Bei Gastmählern, wo die Köche sehr beschäftigt sind und die Zahl des geschlachteten Viehes groß ist, geräth auch irrthümlich ein Huhn unausgeweidet in den Pillaw. Nach der Einnahme Herats wurden die in Teheran residirenden Afghanen zum Kriegsminister geladen. Ein Afghane ergriff zufällig ein unausgeweidetes Huhn und stellte in naiver Einfalt an den Gastgeber die Frage, ob es in Teheran Sitte sei, das Geflügel auf die Art zu bereiten.

Das Birun (Männer-) und Enderun (Frauengemach) haben jedes eine Küche für sich; ersterer steht ein Koch, letzterer eine Sclavin vor. Die schwarzen Köche sollen einen ausgebildeten Geschmack haben und, so einfach die

*) Persien. Das Land und seine Bewohner, von Jakob Eduard Polak, erster Theil (Leipzig, Brockhaus). Wir empfehlen unsern Lesern durch obige Mittheilung ein Buch, dessen Fülle von neuen und interessanten Schilderungen wahrhaft in Erstaunen versetzt, nachdem von Morier bis auf Brugsch so viel Gutes über Persien geschrieben worden ist. Das Leben am Hofe des Schah, das Polak als Leibarzt des Monarchen genau kennen gelernt hat, wird besonders berücksichtigt.

gleichgültig übergehen sollen, festhielt und damit im Ministerrathe isolirt stand. Der Minister des Innern soll auch anläßlich der Unterhandlungen mit Rom auf die Nothwendigkeit einer Einberufung der alten Kammer hingewiesen und dabei die Unterstützung Lamarmora's gefunden haben, während die Majorität neuerlich den Entschluß betonte höchstens bis zur Mitte Juli's die alte Kammer aufzulösen und im September die Wahlen auszuschreiben.

Die Theilung des himmlischen Reiches ist jetzt wieder eines der Probleme, auf welches Kaiser Napoleon, so meldet wenigstens die „K. Z.“, seine irdischen Augen richtet. In einem Brief dieses Blattes aus Paris fanden wir folgende Betrachtungen: „Die Engländer sind augenblicklich bei großmüthiger Laune. Bei jedem Fortschritte der Russen in Mittel-Asien sagen sie ihr: „Wohl bekomm es ihnen!“ Warum soll der Kaiser Napoleon diese gute Stimmung nicht auch für die Begründung der französischen Herrschaft in Hinter-Indien und Südchina benutzen? Jüngst noch schwankend, ob er den Zipfel von Anam, Nieder-Cochinchina behalten oder wieder fahren lassen sollte, steht der Kaiser jetzt auf dem Puncte, Universalerbe des ganzen Kaiserthums Anam zu werden, da Tu-Duc im Sterben liegt und die Thronfolge Aussichten zu Einmischungen in Menge bietet. Ist Frankreich einmal im Süden der nächste Nachbar des Kaisers von China, wie Rußland im Norden, so kann die Theilung des himmlischen Reiches in aller Gemächlichkeit in Scene gehen. Ein Bündniß mit Rußland zur Regulirung der ostasiatischen Verhältnisse würde die Beschaulichkeit der Engländer zwar auf eine starke Probe stellen, indessen ist es ihrer dermaligen Genügsamkeit zum großen Theile zuzuschreiben, daß sie die Dinge so ruhig sich einfädeln lassen. Die Niederlassung in Saigun, an sich ein kostspieliges und wenig dankbares Geschäft, wird als Wurst, womit der Kaiser nach der Speckseite Anam warf, ein bemerkenswerthes Unternehmen und kann für die Seestellung Frankreichs über Nacht von unberechenbarer Tragweite werden. Denn die Theilung China's wird, so haben Chinakundige längst prophezeit, als eines der wichtigsten Weltereignisse noch unserem Jahrhundert zur Austragung auf die Schultern gewälzt werden. Der Kaiser Napoleon hat es nicht ohne Grund mit Algerien so eilig. Gelingt es, Neu-Frankreich, nachdem es 35 Jahre eine Kriegsschule war, zu beruhigen und einträglich zu machen, so wird es Turkos und Spahis genug liefern können, um damit halb China zu unterwerfen und im Zaume zu halten. Dann aber würde das reorganisirte Mexico, diese halbfranzösische Schöpfung, als Passageland mit einem interoceanischen Canal und einer Eisenbahn von dem einen zum anderen Seegestade von ungeheuerer Bedeutung werden. Das sind Gesichtspuncte, welche bei einem so kühnen Calculator, wie Napoleon III. ist, nicht ganz in die Domaine der romantischen Conjectural-Politik fallen.

Der Pariser „Constitutionnel“ dementirt entschieden die Nachricht, daß 10,000 Mann Verstärkungen nach Mexico gesendet werden sollen. Es ist möglich daß man in Folge der letzten guten Nachrichten einstweilen die Absendung von Verstärkungen wirklich sistiren wird.

Erst durch ein vom 15. Juni datirtes Actenstück hat, wie man aus Constantinopel vernimmt, die Pfortenregierung die Abtretung der Jonischen Inseln an Griechenland anerkannt.

Die Umgestaltung der Verwaltung in Syrien hat bekanntlich auch die Folge, daß der Sitz der Provinzialregierung nicht in Beyrut, sondern in Damaskus sein soll. Wie der „Abendmoniteur“ meldet, haben die fremden Consuln dagegen Einwendungen gemacht, da Beyrut seit undenklicher Zeit der Hauptplatz des Landes sei und der Schwerpunct bleiben müsse.

Nachdem in London zwei polnische Emigranten vom letzten Aufstande buchstäblich Hungers gestorben sind, hat die englische Regierung durch wiederholte Vorstellungen des „literarischen Vereins der Polenfreunde“ sich bewegen lassen, denjenigen Polen der letzten Emigration, welche wegen erhaltener Wunden oder sonst zerrütteter Gesundheit völlig arbeitsunfähig sind, eine kleine laufende Unterstützung zu bewilligen. Der genannte Verein ist aufgefordert worden, der englischen Regierung ein Verzeichniß der zu dieser Kategorie gehörigen Polen einzureichen und die betreffenden Unterstützungsanträge durch amtlich beglaubigte ärztliche und andere Atteste zu begründen.

Die gegenseitige Erbitterung der aristokratischen und demokratischen Partei der polnischen Emigration war, nach dem Gränzcorrespondenten der „Ostſ.-Ztg.“, nie so heftig und leidenschaftlich, wie jetzt nach dem letzten Aufstande. In Folge der ehrenrührigen Beschuldigungen und persönlichen Beschimpfungen und Drohungen, welche die Führer beider Parteien in ihren Preßorganen fast ein ganzes Jahr hindurch unaufhörlich gegeneinander geschleudert haben, hat diese Erbitterung durchweg einen persönlichen Charakter angenommen, so daß Aristokraten und Demokraten im geselligen, wie im geschäftlichen und selbst im kirchlichen Leben streng geschieden sind. Selbst das Central-Comité zur Unterbringung Arbeit suchender Emigranten in Zürich, dessen Präsident ein angesehener Schweizer ist und das deshalb noch immer einen gewissen neutralen Charakter bewahrte, ist jetzt, nachdem der Exdictator Langiewicz als Mitglied in dasselbe eingetreten ist, für die dortige demokratische Partei ein Gegenstand der Abneigung geworden, so daß die Mitglieder dieser Partei aufgehört haben, selbst in der größten Noth, die Hilfe desselben in Anspruch zu nehmen. Gleichzeitig ist der Präsident Herr Walder dringend ersucht worden, den der demokratischen Partei verhaßten Exdictator aus dem Comité zu entfernen. Die bitterste Frucht des tödlichen Hasses beider Parteien, über welche in polnischen Blättern am meisten geklagt wird, ist die gegenseitige geheime Denunciation, der bereits zahlreiche Emigranten als Opfer gefallen sind.

Graf Plater in Zürich hat kürzlich den „Dziennik Warsz.“ beschuldigt, daß er lebende und todte Personen, die am Aufstande betheiligt waren, verleumde. Darauf antwortet nun der Züricher Corr. des „Dzien. Warsz.“, dieser fabricire nicht seine Correspondenzen, wie es die „Wytrwałość“, „Ojczyzna“ und „der weiße Adler“ thun; seine Correspondenten erfinden keine Thatsachen, sondern schreiben, was sie sehen und hören; sie seien das Echo der Emigration. Wenn der „Dziennik Warz.“ von Leuten spreche, die sich nationale Gelder angeeignet so schöpfe er Ziffern und Namen aus den Emigrationsblättern, wie „Prawda“, „Wytrwałość“, „Głos wolny“ und aus Documenten, die von Emigranten geliefert worden, wie Mierosławski, Janowski, Bolina u. s. w. Nun führt der Züricher Corr. eine Reihe von Thatsachen auf, die einen traurigen Einblick in das Treiben der Insurgentenführer gestatten, er nennt Namen und die Höhe der unterschlagenen Summen, die beiläufig 3 Millionen Gulden betragen. 80.000 Pfd. Sterling sollen dem Organisator der Flotte in den Händen geblieben sein, ein bekannter Graf (S.) 200.000 Silberrubel behalten und noch 150.000 Silberrubel Schulden bezahlt haben. Graf Plater selbst wird der Veruntreuung eines zu Waffen- und Pulverankauf bestimmten Betrages von 200.000 fl. beschuldigt; der bekannte garibaldische Major Costa, der sechs Monate lang unter Insurgenten in Polen geweilt, erzähle laut, das von dem Grafen gelieferte Pulver habe aus einer Mischung von zwei Dritteln Lehm und einem Drittel Pulver bestanden. Graf Plater wird ebenso wie die übrigen Beschuldigten die Antwort nicht schuldig bleiben; der Correspondent gibt jedoch an, daß der größere Theil der genannten Personen sich bereits wegen dieser Veruntreuungen vor der „revolutionären Behörde“ zu verantworten hatte und zum Verlust der Civilrechte u. s. w. verurtheilt wurde.

Preußen hat, wie erwähnt, dem Entwurf eines Handelsvertrages, welcher von den süddeutschen Staaten mit der Schweiz vereinbart war, seine Zustimmung nicht ertheilt. Die „Nationalzeitung“ schreibt über diesen Gegenstand noch: „Es sind von dem preußischen Cabinet mehrere Puncte motivirend bezeichnet, gegen welche Einwendungen vorliegen. Es gehört dahin unter andern auch die von jenen Regierungen zugestandene Ermäßigung des Eingangszolles für Absynth und Kirschwasser, die entweder eine Abnormität in dem Tarife bilden würde oder eine Herabsetzung des Zolles für alle übrigen Branntweine, die man financiell für unzulässig hält, zur Folge haben müßte. Auch von anderen Zollvereinsregierungen — Sachsen, Hannover, Kurhessen — sind gleiche Einwendungen gegen den Vertragsentwurf erhoben. — Sollte übrigens die Nachricht sich bestätigen, daß die Schweiz den Tarif des Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Frankreich gegen Deutschland zur Anwendung bringen will, so dürfte derselbe auch bei der Einfuhr von Artikeln aus der Schweiz nach dem Zollverein Geltung erhalten.

Das „Mém. dipl.“ glaubt zu wissen, daß das Wiener Cabinet seine diplomatischen Agenten, die bei den deutschen Höfen accreditirt sind, in vertraulicher Weise davon unterrichtet hat, daß es beabsichtige, sich einer jeden directen oder indirecten Einmischung in die jetzt zwischen Preußen und Italien behufs des Abschlusses eines Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und der italienischen Regierung eingeleiteten Unterhandlung zu enthalten. Das kaiserliche Cabinet macht bezüglich dieser Sache darauf aufmerksam, daß es, weit davon entfernt, die geringste Einwendung gegen neue Handelarrangements zwischen dem Zollverein und Italien zu erheben, nur dabei gewinnen kann.

Mehrere Blätter sprechen von dem Abschluß eines Handels-Vertrags zwischen Oesterreich und Montenegro. Das „Journ. de Constantinople“ indem es von dieser Nachricht Notiz nimmt, bezeichnet dieselbe als unglaubwürdig. Die „Gen. Corr.“ kann noch bestimmter versichern, daß sie aller Begründung entbehre.

Ueber die Ministerkrise schreibt die „Presse“: Wenn man auch nicht eigentlich von einer in der Krisis eingetretenen Krisis sprechen kann, so läßt es sich doch nicht leugnen, daß die vielfache Durchsprechung der brennenden Fragen mit den Persönlichkeiten, mit welchen verhandelt wird, einerseits, und die Discussion der Journale andererseits, nicht ohne Rückwirkung auf die Krisis selbst geblieben sind und wesentlich zur Klärung der in den leitenden Kreisen herrschenden Anschauungen beigetragen haben. Insoferne sich letztere resumiren lassen, ist man in diesen Kreisen bereits darüber einig, daß man die Bäume einer gewissen Partei nicht in den Himmel wachsen lassen dürfe und ist es daher von Interesse, daß in diesen Kreisen die Officiösität des „Vaterland“ auf das allerentschiedenste perhorrescirt wird. Wenn wir auch die von einer Seite ganz bestimmt ausgesprochene Anschauung, die Aenderung sei bei weitem richtiger als „Personenwechsel“, denn als „Systemwechsel“ bezeichnet, nicht theilen können, so ist es doch eine von Allen zugegebene Thatsache, daß ursprünglich nur der Austritt eines Cabinetsmitgliedes und dessen Ersetzung durch den Ungarn gegenüber „intacten“ Grafen Belcredi beabsichtigt war. Dies könnte allerdings zur Bestätigung der ferneren Mittheilung dienen, daß ein Ausgleich mit Ungarn nicht auf Kosten der Erbländer beabsichtigt wurde noch beabsichtigt wird. Was nun den Ausgleich anbelangt, so soll nach den Anschauungen jener Kreise, auf Grundlage der „Revision des October-Diploms“, welche die „Presse“ schon als den Rahmen des neuen Programms bezeichnete, das künftige Verhältniß zu Ungarn zu einer „gemäßigten Real-Union“ gestaltet werden. Was die Verschiedenheit der Justizgesetzgebung in Ungarn und den Erbländern anbelangt, so wird betont, daß diese einem Staate von der Bedeutung Oesterreichs umsoweniger Eintrag thun könne, als doch selbst ein kleiner Staat, wie Hessen, eine Verschiedenheit der Justiz ertrage, wo in einem Theile der code Napoléon, im andern das Landesgesetz in Wirksamkeit sei. Was aber die Erbländer betrifft, so wird versichert, daß an eine Auflösung des weiteren Reichsrathes oder Aufhebung des engeren nicht gedacht werde. Man sei im Gegentheil darauf bedacht, die Ressortministerien mit Männern aus den Erbländern zu besetzen. Da sich indessen die geeigneten Persönlichkeiten bis jetzt nicht gefunden haben, so dürften das Handelsministerium bis auf weiteres von dem bisherigen Leiter desselben Baron Kalchberg, das Finanzministerium von dem Minister-Stellvertreter Herrn v. Holzgethan noch kurze Zeit weitergeführt werden. Die Ernennung des Grafen Belcredi ist eine vollendete Thatsache. Die Verhandlungen mit Herrn v. Becke haben sich aus Gründen, die nicht in Principienfragen zu suchen sind, zerschlagen; Herr v. Schwarz hat abgelehnt und zur Uebernahme des Finanzministeriums hat sich bis jetzt Niemand erklären wollen. Dies ist der heutige Stand der Dinge, wie er in competenten Kreisen dargestellt wird.

Der „Wanderer“ schreibt: „Positiv, weil aus den achtbarsten Quellen schöpfend, können wir schon heute versichern, daß die Hauptschwierigkeit in der Bildung des neuen Cabinets sich auf financiellem Gebiete bewegt, wie denn überhaupt die Wahl des künftigen Finanzministers dem Ministerium Majlath-Belcredi vorderhand die meiste Sorge zu machen scheint, obwohl man anderseits schon darin einig sein soll, die Creditvorlage erst in modificirter Form dem Reichsrathe wieder vorzulegen und das Budget für 1866 einstweilen zurückzuziehen. Das Wichtigste aber, der eigentliche Kernpunct der Frage, nämlich der Ministerposten selbst, wäre noch immer in suspenso, da die Verhandlungen mit den hiezu vorgeschlagenen Candidaten bis jetzt noch zu keinem befriedigenden Resultate geführt haben.“

„Becsi Hirado“ schreibt, das Octoberdiplom sei heute schon etwas Anderes, als es bei seinem Entstehen war. Es wurden, meint das Blatt weiter, in demselben nur die Principien niedergelegt, welchen man noch eine concrete Form zu geben hatte. Der Versuch hierzu war die Februarverfassung. Diese hat sich indeß nicht als eine glückliche Lösung der Reichs-Verfassungsfrage erwiesen. Daß eine Modification derselben nothwendig, wird einstimmig von allen Schattirungen der Regierungspartei und der Opposition anerkannt. Aber für die Männer diesseits der Leitha existirt sie, ist sie eine Thatsache, die man nicht ignoriren will. Es wird daher Niemand Diejenigen verdammen, welche die Februarverfassung diesseits der Leitha als ihre Rechtsbasis aufrechthalten und vertheidigen.

Der Hofkanzler v. Majlath, meint das „Frmdbl.“, ist gestern Morgens in Wien eingetroffen und konnte schon der Zeit nach gar nicht in Pest gewesen sein. Denn Freitag Morgens ist derselbe abgereist und Montag Morgens zurückgekehrt; welche politischen Erörterungen konnten bei der Kürze der Zeit zwischen Abreise und Rückkehr liegen? Herr v. Majlath ist in der That nur in Szarvar im Tyrnauer Comitate gewesen, um seine Familienangelegenheiten zu ordnen, und alle an seine Reise geknüpften Combinationen zerfallen damit.

Der Handelsgerichts-Präsident Baron Raule, der als Vertreter Oesterreichs in Dresden an den Conferenzen über das deutsche Obligationsrecht theilnimmt, soll auf telegraphischem Wege eingeladen worden sein, im neuen Ministerium das Justizministerium zu übernehmen. Baron Raule lehnte nicht ab, knüpfte jedoch an die Uebernahme die Bedingung, daß an dem Februarpatent festgehalten, das Schwurgericht eingeführt und ein Gesetz über Ministerverantwortlichkeit dem Reichsrath vorgelegt werde. Ob diese Bedingungen angenommen wurden, ist bisher nicht bekannt geworden.

Wie die „Presse“ meldet, wurde die für gestern anberaumt gewesene Sitzung des Herrenhauses (s. u.) vertagt, weil der Präsident Fürst Carlos Auersperg für 11 Uhr zu seiner Majestät dem Kaiser beschieden worden. Hervorragenden Mitgliedern des Herrenhauses ist, wie man weiters mittheilt, vertraulich eröffnet worden, daß mehrere neuestens angeordnete Ersparungsmaßregeln es nicht mehr als unbedingt nothwendig erscheinen lassen, die Ueberschreitung der bisher von der Regierung als äußerste Gränze der Budgetreduction bezeichneten Abstrichsziffer zu vermeiden. Von den bisherigen Ministern sollen vorläufig auch die Herren Burger und Franck ihre Geschäfte weiterführen.

Nach einem Wiener Tel. d. Boh. sollen sämmtliche unter Schmerling anhängige Preßuntersuchungen vorläufig eingestellt stein.

Die „Gaz. nar.“ bespricht in ihrem Leitartikel vom 3. d. die Nothwendigkeit einer Autonomie Galiziens und fordert bei dem gegenwärtigen Systemwechsel (als wenn es schon eine entschiedene Sache wäre! d. R.) ihre Landsleute auf, die Adresse vom 31. Dec. 1860 wieder hervorzuholen, jene Adresse, welche bekanntlich in Krakau ins Werk gesetzt und von einer Deputation, an deren Spitze Franz Smolka, Gf. Alexander Dzieduszycki und Fürst Adam Sapieha standen, nach Wien

---

Küche scheint, sind doch gute Kochkünstler rar und werden mit enormen Preisen bezahlt.

Besondere Speisezimmer gibt es in persischen Häusern nicht; ebenso wenig bindet man sich an eine bestimmte Speisestunde, sondern wo es dem Herrn beliebt und wann Geschäfte und Appetit es zulassen, befiehlt er die Tafel herzurichten. Alsbald geschieht ein Hin- und Herrennen unter den Dienern; jeder beeifert sich, seiner Verpflichtung nachzukommen. Der eine breitet ein ledernes, nach außen mit blumigen Kutten überzogenes Tuch über den Teppich, welches nie gewaschen wird, übrigens weder Fett noch Flüssigkeiten durchläßt. Andere tragen auf großen, runden kupfernen oder auch silbernen Plateaux, die mit einem kleinen Shawltuch bedeckt werden, um die Speisen während des Anrichtens und Uebertragens warm zu erhalten, die verschiedenen Speisen und Getränke herbei. Flache und tiefe Schüsseln mit Reis, Suppen, Ragouts, Braten, Scherbets, saurer Milch-Emulsion, sauern und süßen Conserven, Grünzeug und Früchten werden reihenweise auf dem Tischtuch aufgestellt. Die Gefäße, oft von enormen Größen, sind meist aus ächt chinesischem Porcellan, wofür der Perser eine besondere Vorliebe besitzt und sehr hohe Preise zahlt. Der Reis wird auf flachen Schüsseln servirt, die er in kühn aufsteigender Pyramide überragt; die Ragouts sind mit einer fingerdicken Fettschicht bedeckt; die Scherbets kommen in tiefen Schüsseln, deren jeder ein feingeschnitzter hölzerner Löffel mit langem, durchbrochenen, künstlich geformtem Griff beigefügt sind. Diese Löffel werden in den Bergdistricten Nätäns und Abadeh mit besonderer Kunst und vielem Geschmack gefertigt. Messer und Gabeln, desgleichen Trinkgläser fehlen ganz und sind allerdings überflüssig, wo man die Hand für ausreichend erachtet. Sämmtliche Speisen werden auf einmal aufgetragen, daher sie, weil das Anrichten wenigstens eine halbe Stunde in Anspruch nimmt, fast kühl genossen werden. So liebt aber der Perser; heiß will er nur den Thee und Kaffee.

Sind die Vorbereitungen geendet, so gibt der Hausherr das Zeichen zum Niedersitzen mit dem Ausruf: „Bismilláh!“ (Im Namen Gottes!) Die Anwesenden kauern mit unterschlagenen Beinen hin und machen sich an die Arbeit. Natürlich halten die Frauen separirt im Enderun ihr Mahl. Dem angenommenen Gebrauch der Gastfreundschaft gemäß ist die Tafel frei; jeder nimmt ohne Umstände daran Theil; Jemand abzuweisen, gilt für unerhört, höchstens daß die Diener unliebsame Personen vom Tische fernzuhalten suchen. Daher finden sich eine Masse Clienten, Derwische u. s. w. ein, welche lediglich des Mahls wegen erscheinen; man nennt sie Schmarotzer chuschkebend, d. i. die fest anbinden und nicht loslassen. Kommt zufällig auch ein Europäer bei Beginn des Mahls, so geräth der Perser in Verlegenheit, denn ihn abzuweisen verbietet der Anstand, ihn zuzulassen hat insofern seine Schwierigkeit, weil die von einem Ungläubigen berührten Speisen für unrein gelten. Trotzdem ergeht auch an ihn die Einladung zum Niedersitzen. Der Erfahrene lehnt sie ab, indem er sich damit entschuldigt, daß er bereits sein Mahl genommen habe. Wer sich aber mit niedersetzt, den weiß der kluge Perser so zu bedienen, daß er unter dem Anschein besonderer Aufmerksamkeit ganz isolirt seine Speisen empfängt. Der Hausherr bestimmt nämlich besonders gute Schüsseln und Getränke für ihn, greift in die Ragouts und legt ihm mit eigener Hand reichliche Portion vor. Bald sieht sich der Europäer von Speisen ganz umringt, welche die anderen Anwesenden nicht berühren unter dem Vorwande, sie seien ihm speciell vom Wirth verehrt worden. Der mit persischer Sitte Unbekannte fühlt sich dadurch sehr geschmeichelt, während man doch auf diese Weise nur dem Dilemma auswich und nach Tisch über die Einfalt des sich geehrt Dünkenden seine Glossen macht.

(Schluß folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

** Am 14. v. M. wurden im Posen'schen in der Gegend von Trzciel (Tirschtigel) in einem Feldgraben sehr viel silberne Münzen im Gewicht von fast einem Pfund gefunden. Der größere Theil dieser Münzen stammt aus den Zeiten des Sigmund III. (1587—1632) und Johann Casimir (1648—1668); einige darunter sind österreichische aus den Zeiten der Regierung Ferdinands II. (1611—1637) und Ferdinand III. (1637—1657). Es scheint, daß diese Münzen im Jahre 1655, als die Schweden Tirschtigel verbrannten und so plünderten, daß die Stadt durch 6 Jahre unbewohnt war, vergraben worden waren.

** [Auch eine internationale Ausstellung.] In den Monaten August und September d. J. wird in Bergen (Norwegen) eine internationale Ausstellung von Fischereigeräthschaften u. s. w. stattfinden. Der preußische Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat das Unternehmen für bedeutsam erachtet und mit dem Besuche der Ausstellung den geheimen Ober-Regierungsrath Oppermann in Königsberg und den Fischermeister Jeserich in Stralsund von Staatswegen beauftragt.

** In Mailand ist dieser Tage Antonio Gazzaniga, Redacteur der „Gazzetta di Milano“ gestorben. Er war einer der ältesten Publicisten Mailands.

** Der Vesuv nimmt seit einigen Tagen wieder ein sehr drohendes Aussehen an und allabendlich sieht man Flammen aus seinem obersten Krater emporsteigen.

** Die unterirdische pneumatische Bahn in London, vermittelst welcher Briefe und schwere Packete innerhalb der Stadt von und nach den verschiedenen Hauptpoststationen und Bahnhöfen befördert werden sollen, ist noch nicht vollendet und schon beginnt man eine ähnliche Bahn für Passagiere zu bauen. Der Plan ist derselbe, wie bei der erwähnten Brief- und Frachtbahn: eine geräumige Röhre aus Eisen, welche durch stehende Dampfmaschinen luftleer gemacht wird. Der Luftdruck treibt dann die Wägelchen mit der darauf geladenen Fracht mit Blitzesschnelligkeit durch das Rohr. Die neue Personenbahn, welche den Bahnhof der Südwestbahn auf dem südlichen Themseufer mit Charing Croß auf dem nördlichen Ufer verbinden soll, wird insofern eigenthümlich sein, als das pneumatische Rohr die Themse passiren und auf dem Grund des Flusses zu liegen kommen wird. Als ob die Locomotion dort zu Lande noch nicht halsbrecherisch genug sei, wird man in Zukunft das Vergnügen haben, quer durch die Themse in einem finstern Rohr von einem Ufer zum andern abgeschossen, oder richtiger, angesaugt zu werden. Die Sache liest sich aber gefährlicher, als sie in Wirklichkeit sein mag. Auch die Anlagekosten sind unbedeutend, da kein Boden anzukaufen ist. Mit 135.000 Lstr. (in Actien zu 10 Lstr.) wird das ganze Werk binnen Jahresfrist vollendet sein können.

mitgenommen wurde. Gegenwärtig brauchen die Polen, sagt das Blatt, keine Deputation zu senden, weil im Reichsrath Repräsentanten sitzen, welche ausdrücklich unter der Bedingung Landesautonomie (?) zu fordern, in diesen Körper gewählt wurden.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Die für den 4. Juli angesagte Sitzung des Herrenhauses findet heute, Mittwoch, den 5. Juli statt. Auf der Tagesordnung der Sitzung des Herrenhauses steht die Debatte über das Kriegsbudget. Berichterstatter ist Feldmarschall Freiherr v. Heß. Nach der von der Regierung eingebrachten Vorlage beziffert sich das Gesammtbudget des Krieges auf 105,767.772 fl.; das Abgeordnetenhaus indeß beschloß eine Abminderung dieses Betrages um 17.785.000 fl. im allgemeinen, von welcher Summe es nur, weil das halbe Budgetjahr beinahe vorüber war, 2 Millionen fallen lassen will, so daß der Gesammt-Abstrich noch immer 15,785.000 fl. beträgt. Die Commission in ihrer Mehrheit, da zwei Stimmen sich für die Zifferansätze des Abgeordnetenhauses aussprachen, beantragt, das hohe Haus wolle beschließen: Das Erforderniß, Capitel 43, Titel 1—16, für das Ministerium des Krieges werde mit Einschluß der aus den Cameral-Cassen zu leistenden Zahlungen für das Jahr 1865 in der Gesammtsumme von 94,767.772 fl. festgesetzt und in den Staatsvoranschlag eingestellt. Dem Kriegsministerium wird die freie Verwendung der Dotation für alle Titel und ohne Unterscheidung des ordentlichen und außerordentlichen Erfordernisses gestattet. Die Bedeckung, Capitel 45, Titel 1—5, wird in der von dem Hause der Abgeordneten vorgelegten Weise, nach fünf Titeln der Einnahme geordnet, in der Gesammtsumme von 10,432.227 fl. in den Voranschlag eingestellt. Das Majoritätsvotum der Commission des Herrenhauses bewilligt sonach 6.785.000 fl. resp. 4,785.000 fl. mehr als das Abgeordnetenhaus.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. Juli. Se. k. k. Apostolische Majestät haben heute Vormittags Privataudienzen zu ertheilen geruht.

Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben zur Vertheilung von Sparcassebücheln und silbernen Ehren-Medaillen an brave Schulkinder der Volksschulen Oberösterreichs am 18. August d. J. den Betrag von 100 fl. zu spenden geruht.

Laut einer heute hier angelangten telegraphischen Anzeige trifft Ihre kais. Hoheit die Erzherzogin Sophie, welche ihren Aufenthalt in Dresden um einige Tage verlängert hat, erst Donnerstag Abends oder Freitag Früh hier ein. Ihre kaiserliche Hoheit wird sich hierauf sammt ihrem Gemal, dem Herrn Erzherzog Franz Carl nach Ischl begeben. — Gegenwärtig weilen, mit Ausnahme der Erzherzoge Rainer und Stephan, sämmtliche Prinzen des kaiserlichen Hauses in Wien.

Der Herzog von Modena ist mit dem gestrigen Stockerauer Abendzuge nach Weitra abgereist und begibt sich von dort nach Böhmen.

Der Herzog von Braunschweig wird heute Abends nach Braunschweig abreisen.

Der Herr Bundestagspräsident Dr. Freiherr von Raule ist gestern von Dresden hier angekommen. Die unter seinem Vorsitze tagende legislative Conferenz hat das allgemeine deutsche Obligationsrecht in erster Lesung vollendet.

Baron Werther ist gestern Nachmittags von Carlsbad hier angekommen.

Die als dramatische Schriftstellerin wohl bekannte Frau Therese v. Megerle ist Samstag Nachts nach längerem Leiden in Wien gestorben.

Der k. türkische Botschafter in Paris, Mehemed Djemil Pascha, ist gestern Früh nach Constantinopel abgereist.

Herr Carl Lebewohl hat mit schriftlicher Erklärung vom 25. Juni l. J. sein Mandat als Abgeordneter des steierm. Landtages für den Großgrundbesitz aus Gesundheitsrücksichten zurückgelegt.

Deutschland.

Die Kammer der baierischen Reichsräthe hat am 3. d. den Antrag der Abgeordnetenkammer bezüglich Schleswig-Holsteins nach einer interessanten Rede des Ministers v. d. Pfordten einstimmig angenommen. Bei der Berathung des schleswig-holsteinschen Antrages in der Kammer der Reichsräthe erklärte Minister v. d. Pfordten: Für uns fragt es sich, wenn dem Herzogthum Holstein sein Bundesrecht nicht gewahrt wird, ob es sich dann mit der Ehre, Würde und Zukunft Baierns vereinbart, sich an die Bundespflichten gebunden zu erachten.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Das „Mém. dipl." glaubt folgende Auskunft über den Aufenthalt des Hofes während des Sommers geben zu können: Der bereits ziemlich vorgerückten Jahreszeit halber wird der Hof in diesem Jahre nur kurze Zeit in Fontainebleau sich aufhalten. Der Kaiser wird nur auf einige Tage dort hingehen, um sich vor seiner Reise nach Vichy, wo er seine gewöhnliche Cur gebrauchen wird, auszuruhen. Auf jeden Fall werden diesmal keinerlei Einladungen nach Fontainebleau gemacht werden. Während des Aufenthaltes des Kaisers daselbst werden die Kaiserin und der kaiserliche Prinz Saint Cloud bewohnen. Unmittelbar nach der Feier des 15. August werden die Majestäten nach den Seebädern von Biarritz abgehen. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß bei dieser Gelegenheit die Kaiserin der Königin von Spanien, die sich zur selben Zeit in den baskischen Provinzen aufhalten wird, einen Besuch abstatten werde. — Pepoli kommt auf specielle Einladung des Kaisers nach Paris. Die Civil- und Militärverwaltung Algiers wird vereinigt und einem besondern Gouverneur übertragen werden. — In Folge der Ernennung des Herrn Corte in den Senat wird eine Einzelwahl für den gesetzgebenden Körper im Wahlbezirk des Landes stattfinden müssen. Die Regierung möchte den Grafen von Walewski, der zum Präsidenten der Kammer ausersehen ist, als ihren Candidaten in Vorschlag bringen, aber Herr Walewski soll Anstand nehmen. Er fürchtet, dasselbe Schicksal zu haben, wie Herr Meynadier im Departement Puy de Dome. — Lucian Napoleon ist definitiv zum Präsidenten der Ausstellungscommission ernannt. — Die „Patrie" bringt eine Zuschrift des Privat-Secretärs des Prinzen Napoleon, worin die Verabschiedung des Adjutanten Franconnière und anderer Hausofficianten des Prinzen dementirt wird. — Der französische Ministerrath hat am 1. d. die Frage wegen Cochinchinas im Sinne der Annexion entschieden. — Die Prinzessin Clotilde hat gestern allein und nicht, wie einige Journale melden, in Begleitung ihres Gemals in den Tuilerien einen Abschiedsbesuch gemacht. — Der Besuch der englischen Flottenabtheilung in Brest ist nun also bestimmt auf den 15. August, den Napoleonstag, angesucht. „La Flandre" und „Le Magenta" werden französischerseits den englischen Gästen entgegengehen und die honneurs machen.

Schweiz.

Die Schweizer Bundesversammlung wurde am 3. d. eröffnet. Im Nationalrath drückte der abtretende Präsident Jäger die Sympathie für die amerikanische Union und das Beileid über die Ermordung Lincoln's aus. Zum Präsidenten des Nationalrathes wurde Planta aus Graubündten, zum Vicepräsidenten Niggeler aus Bern, zum Ständeraths-Präsidenten Rüttiman aus Zürich, zum Vicepräsidenten des Ständerathes Wälti aus Aargau gewählt. Das Freischießen in Schaffhausen ist stark besucht.

Spanien

Der nach den canarischen Inseln verbannte Infant Don Sebastian hat die Erlaubniß erhalten, auf vier Monate nach Spanien zurückzukehren.

Italien.

Massimo d'Azeglio hat Florenz verlassen und sich auf seine Villa bei Carnero am Lago maggiore begeben. Seine Anwesenheit in Florenz wurde mit Gerüchten über Aenderungen des Ministeriums in Verbindung gebracht.

Rußland.

Ueber das am 21. Mai stattgehabte Zusammentreffen der russischen Truppen mit den Chokandern, bei welchen auch der Führer der letzteren, Alim-kul (Regent des Landes an Stelle des minderjährigen Chans) auf dem Platze blieb, sind dem „R. I." folgende nähere Details zugegangen: Nach der ersten Abwehr der Chokander, welche einen Angriff auf das Detachement des Generalmajors Tschernjajew gemacht hatten, und nach der Einnahme von Niaz-bek verharrten die russischen Truppen in der Nähe von Taschkent bis zum 20. Mai in beobachtender Stellung, bis Alim-kul mit einer neuen starken Heerschaar in Taschkent anlangte. Gleich nach seiner Ankunft begannen kleinere Banden um unser Detachement zu plänkeln. Als endlich am 21. Mai eine starke Heeresabtheilung unter Alim-kuls eigener Anführung gegen unser Lager heranrückte, blieben die russischen Truppen noch immer ruhige Zuschauer, bis der Feind, auf Kanonenenschußweite herangekommen, das Feuer gegen das Lager eröffnete. Jetzt rückte General Tschernjajew vor; bald gelang es ihm, den Feind zurückzuwerfen und demselben mit Hilfe der Artillerie bei dem Rückzuge herbe Verluste beizubringen. Außer dem Verluste von 300 Todten ließ er zwei Geschütze und 200 Gewehre in den Händen der Russen. Die Gewehre sind gut, die Geschütze von nicht geringem Kaliber, sauber und gut gearbeitet. Der russische Verlust bei diesem Zusammenstoß belief sich auf 11 Verwundete und 12 contusionirte, unter letzteren der Fähnrich Janischew. Se. Maj. der Kaiser hat dem Generalmajor Tschernjajew und den betheiligten Truppen seine Zufriedenheit für ihre Haltung bei dem Treffen kundgeben lassen.

Vor einiger Zeit war im „Czas" zu lesen: „Der Ober-Polizeimeister von Warschau macht bekannt, daß am 26. Juni in der Kanzlei der bei der Stadt-Direction bestehenden Untersuchungs-Commission in Gegenwart des Vorsitzenden dieser Commission, Majors Mrowinski, diverse Werthgegenstände meistbietend versteigert werden. Die Versteigerung betrifft goldene Uhren für Herren und Damen, Ohrringe, Ringe, Brochen, Trauringe u. s. w. Diese Gegenstände haben politischen Gefangenen gehört und sind denselben bei ihrer Arrestation abgenommen worden. Mehr als eine Frau wird daselbst vielleicht den Trauring ihres Mannes wiederfinden; mehr als eine Mutter, welche einen Sohn beweint, wird ein Juwel erkennen, das diesem Sohne gehört hat, und wird dasselbe zum Andenken kaufen, um einen Preis, der um vieles höher sein wird, als dessen effectiver Werth." Diese Lüge ist natürlich von den mit dem Krakauer Blatt verschwisterten Pariser Zeitungen gierig aufgegriffen worden und sie war schon in einigen derselben, namentlich im „Siecle" und dem „Journal des Debats" zu finden, in ersterem noch mit dem Zusatze: „Was soll von einer Regierung gehalten werden, die solche Speculationen erdenkt und die Schmach derselben öffentlich auf sich ladet?" Ueber den wahren Stand der Angelegenheit schreibt man nun der „NPZ." aus Warschau: „Vor einigen Monaten geschah es, daß eines Morgens eine Frau ihren eigenen Mann der hiesigen Polizei überlieferte, mit der Anklage, derselbe habe sie bestohlen und sei im Begriff gewesen, mit den gestohlenen Sachen in die weite Welt hinauszuziehen. Das häusliche Verhältniß in dieser Wirthschaft ist nichts weniger als erbaulich: der Mann, ein in jeder Beziehung miserables Subject, war kleiner Beamter bei der Untersuchungs-Commission; die Frau dagegen beschäftigte sich mit Wucher und einem anderen, nicht minder schändlichen Erwerbszweige. Die Aufführung des Mannes machte sein ferneres Verbleiben im Dienste unmöglich, und er entschloß sich, Warschau zu verlassen, um anderweitig ein Unterkommen zu suchen. Kurz vor seiner Abreise bestahl er seine Frau. Man fand bei ihm eine beträchtliche Menge verschiedenartiger Juwelen und 2700 SR. in baarem Gelde. Die Frau beanspruchte das Ganze als ihr Eigenthum. Es ergab sich aber, daß das Geld von Seiten des Mannes durch Lug und Trug, durch Unterschlagungen aller Art rechtlos erworben war, während die erwucherten Pretiosen allerdings der Frau gehörten. Höheren Orts erfolgte der Beschluß, daß das baare Geld an die betrogenen Personen, soweit dieselben erfindlich, zurückzugeben sei; der Rest des baren Geldes aber, gleichwie der Erlös aus der öffentlichen Versteigerung der Juwelen, einem hiesigen Wohlthätigkeitsfonds zu überweisen seien. Dies sind die Pretiosen, welche versteigert wurden und worüber der „Czas" und „Siecle" berichtet haben. Wir wollen abwarten, ob die genannten Blätter auch diese Berichtigung bringen.

Amerika.

Die Regierung der amerikanischen Union hat den von der Norfolker Grand Jury (Anklage-Jury) gegen General Lee gefaßten Anklagebeschluß verworfen. In Newyork circulirt ein Aufruf zur Unterstützung des Generals; es sind bereits 60.000 Doll. unterzeichnet.

Den neuesten in Southampton eingetroffenen Nachrichten aus Peru zufolge scheint die Meldung der „Patrie", daß die Aufständischen zur Unterwerfung bereit seien, voreilig gewesen zu sein. Es wird nämlich unter dem 28. Mai aus Callao gemeldet: Für eine baldige Wiederherstellung der Ruhe sind nur geringe Aussichten vorhanden. Zwar haben die Insurgenten in Folge des Verlustes von Arica ihren Halt an der Küste aufgeben müssen, jedoch nur um die bedenklich starke Truppenmacht, mit welcher der aufständische General Prado gegen Lima anrückt, noch zu verstärken. In der Nähe von Ayachuco wird es wahrscheinlich zu einem Zusammenstoß mit den entgegengesandten Truppen der Regierung kommen, vielleicht zur Entscheidung über die fernere Lebensfähigkeit der Administration des Präsidenten Pezet. Um den General Prado die Communication längst der Küste, sowie die Möglichkeit von Zufuhren aus Bolivien oder Chili abzuschneiden, hat die Regierung die Häfen Islast und Quilca in Blocadezustand erklärt. Aus den nördlichen Provinzen lauten die Berichte besonders ungünstig für Pezet, während überall Unruhe und Verwirrung herrscht.

Nach Berichten aus Valparaiso vom 17. Mai beschäftigt die Differenz mit Spanien die chilenische Regierung fast ausschließlich; doch ist über das Stadium, in welchem die Streitfrage augenblicklich steht, nichts näheres bekannt. Das Ministerium gestattet dem Drängen des Publicums und den Auslegungen der Presse keinen Einfluß auf seine Entscheidung und zieht es vor, die gestellten Forderungen in Betracht zu nehmen und mit dem Vertreter Spaniens zu unterhandeln.

Der Regierung von Honduras ist noch nicht gelungen, den Aufstand in dem Bezirke von Olancho zu unterdrücken: die Insurgenten haben Olanchito, Manto und San Francisco erobert und die Officiere der Regierungspartei über die Klinge springen lassen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 5. Juli.

• Die afrikanischen Akrobaten, die schon eine Woche hindurch so Außerordentliches geboten, werden auf Verlangen ihre Vorstellungen noch einige Abende hindurch fortsetzen. Auch sie machen die Erfahrung anderer Theatergäste, daß während an andern Orten der entgegengesetzte Fall, hier der Besuch erst mit der Zeit zunimmt. Gestern war das Haus beinahe ausverkauft. Die Militärschule aus Łobzow, ein ganzes Peleton Husaren weidete sich mit dem zahlreichen Civil am Anblick der behenden Barfüßler. Heute kommt der Riesensprung über 12 Mann mit aufgepflanztem Bayonnet zur Aufführung. In den scenischen Beigaben spielte gestern unschuldiges Gift eine Hauptrolle und mit diesem in der ersten Piece: „Er will nicht sterben" Frl. Pohl als sentimentales Pseudo-Lottchen und H. Uhatzi als gezwungener Nachtreter des ihm widerwärtigen Werther, in „Servus, Herr Stutzerl" H. Kurz und H. Arthur die ersten Rollen zur Befriedigung des lachenden Publicums. Heute tritt als Gast eine alte jugendliche Bekannte, Frl. Herminie Söld, (jetzt aus Preßburg kommend) auf, die Tochter unseres jetzt in Tarnow waltenden Theatersecretärs und Jubilarschauspielers.

• Der „Czas" erfährt, daß Graf Adam Skorupka die Concession für das polnische Theater in Krakau auf sechs Jahre erhalten hat. So viel der „Czas" weiß, „haben viele hiesige Bürger dem Grafen Skorupka materielle Hilfe versprochen, um dieses Theater auf einen den Anforderungen des Publicums und den Bedürfnissen der dramatischen Kunst entsprechenden Stand zu heben." Der „Czas" hofft, daß es bei gemeinschaftlicher Bemühung Krakau mit der Zeit zu theatralischen Schaustellungen komme, welche an die glänzenden Zeiten der Entreprise Meciszewski's erinnern." — Zu Meciszewski's Zeiten gab es u. a. hier auch eine Oper, zu deren Wiedereinführung, wie wir sagen gehört, Frl. Zawisza aus Prag (früher in Warschau) und Fr. Hofmann-Majeranowska aus Warschau, die zum Gastspiel in Lemberg erwartet wird, gewonnen werden soll.

• Der „Czas" meldet: „Der Oberlandesgerichts-Präsident in Krakau H. Komers ist durch den Telegraphen nach Wien berufen worden und dorthin abgereist." Wie wir gehört, ist dies brieflich geschehen.

†† Im Monate Juni wurde Herr Roman Jakubowski aus Kenty zum Doctor der Rechte und Herr Joseph Orlowski aus Krakau zum Doctor der Medicin an der k. k. Jagiellonischen Universität promovirt.

†† Die Trivialschule bei St. Florian in Krakau wurde im zweiten Semester 1865 von 172, die bei St. Stephan am Piasek von 151 Schülern und Schülerinen besucht.

• Der Justizminister hat die Advocatenstelle in Stanislau dem Advocaturs-Concipienten in Lemberg, Dr. Johann Rosenberg, die Notarstelle in Krzeszowice dem Landesgerichts-Adjuncten in Krakau, Roman Goebel, und die Notarstelle in Skawina dem Advocaturs-Concipienten in Krakau, Dr. Eduard Stiasny, verliehen.

α Aus Drohobycz wird der „Gaz. Lw." geschrieben, daß die dortige Stadtrepräsentanz dem Herrn Johann Krystyniacki, Director des dortigen Gymnasiums, in Anerkennung seiner Verdienste das Ehrenbürgerrecht der Stadt Drohobycz verliehen hat. — Dasselbe Blatt meldet ferner, daß an dem Gymnasium zu Drohobycz die Stadt auf eigene Kosten eine gymnastische Schule für die Gymnasialjugend errichtet hat. Der dortige Stadtausschuß beabsichtigt das achtclassige städtische Gymnasium in ein Real-Gymnasium umzuändern, und hat man in dieser Hinsicht bereits entsprechende Schritte bei der h. Regierung gethan.

α Wie der „Przegląd" erfährt, hat der Lemberger Magistrat auf Verordnung der k. k. Statthalterei einer Anzahl (kilkudziesięciom) Accise-Aufsehern, die wegen Betheiligung am Aufstand verurtheilt worden, den Dienst gekündigt.

α Wie die „Gaz. nar." erfährt, soll der jüngst vom Lemberger Capitel zum Domherr gewählte Rector der dortigen Universität Dr. Solecki, dessen Installirung am 22. Juni stattgefunden, zum Rector des geistlichen Seminars ernannt worden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der Bedarf an Cigarren ist in letzterer Zeit derart gestiegen, daß der Bau einer neuen Cigarrenfabrik beantragt wurde. Das Gebäude der k. k. Porzellanfabrik in Wien, welche bekanntlich aufgelöst wird, soll zu diesem Zwecke benützt werden.

Breslau, 4. Juli. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen 59 - 71, gelber 58—68, Roggen 50—53. Gerste 32—38. Hafer 27—31. Erbsen 56 — 68. — Rothe Kleesaaten für einen Zollcentner (89 Wiener Pf.) in preußischen Thalern (zu 1 fl. 57 kr. österr. Währ. außer Agio) von 15 — 25 Thlr., Weiße von 10 – 20 Thaler.

Berlin, 3. Juli. Neuester Stand der preußischen Bank: Barvorrath: 69,446.000 Thlr.; Papiergeld 2,035 000 Thlr.; Portefeuille 83,256.000 Thlr., Lombardbestände 13,892.000 Thlr.; Staatspapiere 15,053.000 Thlr.; Notenumlauf 136,148.000 Thlr.; Depositen 21,157.000 Thlr.; Guthaben 3,307.000 Thlr.

Berlin, 3. Juli. Böhmische Westbahn 76¾. — Galizische 91⅞. — Staatsb. 112¼. — Freiwill. Anlehen 101⅝. — 5% Met. 64. — Nat.-Anl. 68⅞. — Credit-Lose 76. — 1860er-Lose 84. — 1864er Lose 50¼. — 1864er Silber-Anl. 74. — Credit-Actien 81¾ — Wien —.

Frankfurt, 3. Juli. 5perc. Metall. 62⅛. — Anlehen vom Jahre 1859 76½. — Wien 108.75. — Bankactien 875. — 1854er Lose fehlt. — Nat.-Anlehen 67. — Credit-Actien 191½. — 1860er Lose 84. — 1864er Lose 89. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anl. 74⅛. — American. 76⅝.

Hamburg, 3. Juli. Nat.-Anl. 68. — Credit-Actien 81. — 1860er Lose 83. — Wien —.—. — American. —.

Paris, 3. Juli. Schlußcourse: 3percent. Rente 67.05. — 4½perc. Rente 95.75. — Staatsbahn 430. — Credit-Mobilier 700. — Lombard —. — Oester. 1860er Lose —. — Piemont. Rente 66.90. — Consols mit 90⅛ gemeldet.

Liverpool, 3. Juli (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10.000 Ballen. — Upland —. — Fair Dhollerah 14½. — Middl. Fair Dholl. 13¼. — Middl. Dholl. 13. — Bengal 8¼. — Aegypt. 14¼. — Pernam 20. — China 12.

Wien, 4. Juli, Abends. [Czas.] Nordbahn 1722. — Credit-Actien 178.10. — 1860er Lose 91.15. — 1864er Lose 81.50.

Paris, 4. Juli Mittags. 3% Rente 67.07.

Lemberg, 3. Juli. Holländer Dukaten 5.20 Geld, 5.23½ Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.21 Geld, 5.24½ W. — Russischer halber Imperial 8.86 G., 8.98 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.70 G., 1.72 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.44½ G., 1.46 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1 61 G., 1.62 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 68.54 G., 69.14 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 71 92 G., 72 54 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 72.46 G., 73 09 W. — National-Anlehen ohne Coup. 74.05 G. 74.74 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 196.75 G. 198 63 W.

Krakauer Cours am 4. Juli. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 112 verl., 109 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 119 verl. 116 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 91 verlangt, 89½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 463 verl., 455 bez, — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 147 verl., 144 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl ö. W. 163 verl., 161 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 93¾ verl., 92¾ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 108¼ verl., 107 bez¼. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.25 verl. 5.15 bez. — Napoleondors fl. 8.90 verl., fl. 8.75 bez. — Russische Imperials fl. 9.05 verl., fl. 8 90 bez. — Galiz. Pandbriefen nebst lauf. Coup. in ö. W. 69.75 verl. 68 75 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 73¼ verl., 72¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 74 ver. 73 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons fl. östr. Währ. 200.— verl., 197.— bez.

Krakau, 4. Juli. Die gestrige Getreidezufuhr aus dem Königreich Polen war ziemlich bedeutend, Verkauf viel größer als vergangene Woche. In Weizen und Roggen stiegen auch die Preise. Auf der Zollkammer in Baran Weizen bez. 24, 25 und 26 fl. p. der Korez, der schönste 27—27½. Roggen 19½, 20, gewichtiger und gut gediehener 21—22. Gerste und Hafer sogleich ganz verkauft, aber zu Preisen vergangener Woche. In Weizen und Roggen wurden auch Contracte gemacht zu obigen Preisen auf nahe Lieferungstermine; gleichfalls um Einlieferung von Raps Mitte August, zu den Preisen von 48, 50 und sogar 53 fl. 10 Gr. p. der Korez gesunder und trockener Waare. Hier war Weizen in Nachfrage für Transito-Ausfuhr, aber da keine große Quantität Waare vorhanden und die Producenten zu hohe Forderungen stellten, kam es nicht zu bedeutenderen Contracten; verlangt bis 32 und sogar 32½ fl. p. der Korez. Weizen aus dem Königreich Polen bez. 7 fl. 40 kr. bis 7 fl 60 kr. ö. W. für 172 Pfd; rother galizischer 6.75, 7—7.40 für 172. Roggen für Locobedarf gern gekauft und bez. 5.75, 5.80—6 für 162 Pf. und 5.25 – 5.50 der Korez. Gerste aus dem Königreich Polen angefahren 4, 4.15—4.25, schöner mährischer 4.50, 5—5.25 ö. W. der Korez.

Neueste Nachrichten.

Altona, 4. Juli. Die „Altonaer Nachr." melden: Polizeimeister Vogler hat die Vorstandsmitglieder der verschiedenen Vereine auf das Polizeiamt beschieden, wo ihnen protocollarisch untersagt wurde, öffentliche, geschlossene Aufzüge mit Musik zu veranstalten.

Vogler erklärt das Verbot für eine aus naheliegenden Gründen gebotene Vorsichtsmaßregel.

London, 4. Juli. Die Regierung erlitt eine empfindliche Niederlage, indem das Unterhaus in seiner gestrigen Sitzung ein motivirtes Tadelsvotum Bouverie's gegen den Lordkanzler annahm.

Madrid, 1. Juli. Das Gesetz zur Bildung von Preßjurys ist bereits dem Staatsrath vorgelegt. „Las Novedades" verlangen, daß das Cabinet Narvaez wegen der April-Ereignisse in Anklagestand versetzt werde. Die Wiedereinsetzung Montalvans in das Rectorat soll nach dem Sessionsschlusse in feierlicher Weise erfolgen. Die Königin und Hof sind nach San Ildefonso abgereist. Der Senat hat das Budget des Krieges, der Marine, des Innern und der Colonien votirt. Marquis de Lema geht als Gesandter nach London, Hr. Comyn als solcher nach Wien und (wie schon erwähnt) Hr. Olozaga nach Florenz. Hr. San Martino, Gesandter Königs Franz II. von Neapel wird nächstens Madrid verlassen.

Triest, 3. Juli. (Ueberlandpost.) Bombay, 8. Juni. Die Handelspanique dauert fort, die Geschäfte stocken. Unter den Truppen in Bhutan herrscht große Sterblichkeit. Sporadisch kommt die Cholera fast überall vor, nur in den Centralprovinzen ist dieselbe epidemisch.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

N. 17113. **Ankündigung.** (630. 2-3)

Im Zwecke der Sicherstellung der auszuführenden Erneuerung des doppelten Pfostenbelags an der Sola-Flußbrücke bei Kobierniec im Kentyer Straßenbaubezirke wird bei der Wadowicer k. k. Kreisbehörde eine Offert-Verhandlung am 20. Juli l. J. abgehalten werden, bis zu welchem Tage Abends Sechs Uhr die Offerten daselbst überreicht werden können.

Später einlangende Offerten oder Nachbothe werden nicht angenommen werden.

Der Fiskalpreis beträgt (4262 fl. 54½ kr.) Viertausend Zweihundert Sechszig Zwei Gulden 54½ kr. ö. W.

Jede Offerte muß mit dem 10percentigen Betrage des obigen Fiskalpreises als Caution belegt, unter sonstiger Ungiltigkeit vorschriftsmäßig correct ohne Nachbesserungen abgefaßt sein, und den Anboth mit Ziffern und Buchstaben ausgedrückt enthalten.

Die speciellen, dann die allgemeinen technischen und administrativen Bedingnisse, sowie der summarische Kostenüberschlag und Einheitspreise und der Bauplan können bis zum obfestgesetzten Tage bei der genannten Kreisbehörde in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 28. Juni 1865.

Z. 8154. **Licitations-Ankündigung.** (637. 1-3)

Vom Magistrate der k. Hauptstadt Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Vermiethung des städtischen Gebäudes „Gliniana brama“ sub Nr. 77 Stdth. VIII Kazimierz auf die Zeit vom 1. November 1865 bis 30. Juni 1869 am 27. Juli 1865 im Magistratsgebäude beim II. Departemente um 10 Uhr Vormittags eine Versteigerung abgehalten werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt 602 fl. 65 kr. ö. W. jährlichen Miethzinses.

Das Vadium beträgt 61 fl. ö. W.

Schriftliche Offerten werden auch bis zum Beginne der mündlichen Licitationsverhandlung angenommen.

Die Licitationsbedingnisse können im Bureau des II. Magistrats-Departements eingesehen werden.

Krakau, am 21. Juni 1865.

Z. 11004. **Edict.** (638. 1-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gemacht, daß über einverständliches Ansuchen des Max Strauss, des Dr. Eisenberg als Vertreters und Verwalters der Concursmassa des Max Strauss, der Concursmassagläubiger und des Adolf Traenkel, der mit Edict vom 10. August 1863 Z. 14447 über das Vermögen des Herrn Max Strauss in Biala eröffnete Concurs, aufgehoben wird.

Krakau, 12. Juni 1865.

N. 12946. **Licitations-Ankündigung** (629. 1-3)

Vom Magistrate der k. Hauptstadt Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung der Nutzungen vom städtischen Schlachthause auf die Zeit vom 1. November 1865 bis 31. Dezember 1868 am 27. Juli 1865 im Magistratsgebäude beim I. Departement um 10 Uhr Vormittags eine Versteigerung abgehalten werden wird. Wenn der Fiskalpreis nicht erreicht werden sollte, so wird die zweite Licitation am 17. August l. J. und allenfalls auch die dritte Licitation am 31. August l. J., jedesmal um 10 Uhr Vormittags stattfinden.

Der Ausrufspreis brträgt 4600 fl. ö. W.

Das Vadium beträgt 460 fl. ö. W.

Schriftliche Offerten werden auch angenommen.

Die Licitationsbedingnisse können im Bureau des I. Departements eingesehen werden.

Krakau, den 19. Juni 1865.

N. 6506. **Kundmachung.** (621. 3)

Vom k. k. Kreisgerichte zu Tarnow wird bekannt gemacht, daß Joseph Dzikowski aus Tarnow mit Erkenntniß vom 17. Mai 1865 Z. 6506 wegen gerichtlich erhobenen Blödsinnes unter Curatel gesetzt und für ihn Herr Adam Dzikowski, k. k. Bezirksamtsadjunkt in Nisko als Curator bestellt wurde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 17. Mai 1865.

N. 7155. **Concurs.** (619. 3)

Posterpedientensstelle in Kamionka strumiłowa gegen Abschluß eines Vertrags und Caution von 200 fl. ö. W zu besetzen.

Jahresbestallung Einhundert zwanzig Gulden, Amtspauschale jährlicher dreißig sechs Gulden, Botenpauschale für Unterhaltung täglich. Botenfahrten nach Busk und retour in der jeweilig von der Postdirection festgesetzten Coursordnung jährlich Achthundert vierzig Gulden.

Gesuche sind unter documentirter Nachweisung des Alters, der bisherigen Beschäftigung, der Vermögens-Verhältnisse und des moralisch-politischen Wohlverhaltens, und zwar von bereits in öffentlichen Diensten stehenden Bewerbern im Wege ihrer vorgesetzten Behörde, sonst aber im Wege des zuständigen k. k. Bezirksamtes binnen längstens 3 Wochen bei der k. k. Postdirection Lemberg einzubringen.

Unter sonst gleichen Verhältnissen erhält der das geringste Botenpauschale fordernde Bewerber den Vorzug.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 26. Juni 1865.

Nr. 8319. **Edict.** (622. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Wacław Toczyski, Jochwet Zelnik wegen Zahlung der Wechselsumme per 350 fl. ö. W. s. N. G. unterm 7. Juni 1865 Z. 8319 die Wechselklage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber der Zahlungsauftrag unterm 12. Juni 1865 Z. 8319 erflossen ist.

Da der Aufenthaltsort des Belangten Wacław Toczyski unbekannt ist, so hat das k. k. Tarnower Kreisgericht zu seiner Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Kaczkowski unter Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Jarocki als Curator bestellt.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, 12. Juni 1865.

N. 27617. **Kundmachung.** (604. 3)

Der verstorbene Gutsbesitzer Vincenz Ritter Łodzia Poniński hat ein Capital von 30.000 fl. CM., welches in öffentlichen Creditseffecten fruchtbringend angelegt wurde, zu dem edlen und gemeinnützigen Zwecke gewidmet, daß die jährlich entfallenden Interessen zu Prämien für dürftige Handwerksgesellen zur Unterstützung derselben bei Eröffnung des Gewerbes verwendet werden sollen.

Nach der ausdrücklichen Willensmeinung des Stifters werden die Jahresinteressen des Stiftungscapitals in vier ungleiche Prämien vertheilt und solche jenen Handwerkergesellen bar eingehändigt, welche die betreffende Prämie bei der Ziehung durch Los ziehen werden.

Bei der diesjährigen am 19. Juli stattfindenden Prämienziehung, wozu der Concurs hiemit ausgeschrieben wird, kommen folgende Beträge als:

I.	Prämie mit 584 fl.	4 kr.
II.	Prämie mit 486 fl.	70 kr.
III.	Prämie mit 389 fl.	36 kr.
IV.	Prämie mit 292 fl.	15 kr.
	Zusammen mit 1752 fl.	25 kr. ö. W.

zur Vertheilung.

Zur Ziehung der Lose werden nur diejenigen Handwerksgesellen zugelassen, welche:

a) im Königreich Galizien und Lodomerien, mit Einschluß des Großherzogthumes Krakau gebürtig und daselbst zuständig sind;

b) sich zur katholischen Kirche, sei es des römischen, griechischen oder armenischen Ritus bekennen;

c) den bestehenden Vorschriften gemäß irgend ein Handwerk ordentlich erlernt haben, und die Fähigkeit und die gesetzliche Eignung zum selbstständigen Betriebe desselben besitzen, aber armuthshalber die zum selbstständigen Betriebe ihres Handwerkes nöthige Werkstätte nicht einzurichten vermögen;

d) sich über ihr moralisches Wohlverhalten durch ein vom zuständigen Pfarramte ausgestelltes und in den Städten Lemberg und Krakau von der k. k. Polizei-Direction, an anderen Orten von dem betreffenden k. k. Bezirksamte bekräftigtes Moralitäts-Zeugniß ausweisen können.

Diejenigen Handwerksgesellen, welche sich an der Ziehung betheiligen wollen, haben ihre darauf bezüglichen Gesuche längstens bis 11. Juli d. J. bei der Lemberger k. k. Statthalterei einzubringen und die vorangeführten Erfordernisse nachzuweisen.

Ueber die Zulassung zur Betheilung an der Ziehung wird die von der k. k. Statthalterei delegirte Commission entscheiden, welcher auch die Vornahme und Ueberwachung der Ziehung zusteht.

Diejenigen, welche bereits in einer Prämie aus dieser Stiftung betheilt worden sind, haben kein Recht sich an einer nachfolgenden Ziehung zu betheiligen.

Jeder Bewerber hat sich am 18. Juli d. J. in dem Versammlungs-Locale des Lemberger Gesellen-Vereins persönlich der Commission vorzustellen, welche die Identität des Bittstellers constatiren wird.

Am Losungstage d. i. am 19. Juli d. J. findet in der Lemberger Domkirche rit. lat. eine Seelenandacht für den Stifter statt, welcher alle Bewerber beizuwohnen verpflichtet sind.

Nach der Trauerandacht wird in dem gedachten Versammlungslocale des Lemberger Gesellen-Vereines im Beisein der delegirten Commission zur Losung geschritten werden.

Die Prämien werden unmittelbar nach der stattgefundenen Ziehung dem Gewinnenden baar ausgezahlt werden.

Die Gewinnenden sind verpflichtet, dem Willen des Stifters gemäß für sein Seelenheil zu beten, und an seinem Todestage, d. i. am 24. März jeden Jahres einer Seelenandacht für ihn beizuwohnen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, 10. Juni 1865.

Obwieszczenie.

Zmarły właściciel dóbr Wincenty Łodzia Poniński przeznaczył kapitał w sumie 30.000 złr. m. k., który w papierach kredytowych został ulokowany, na ten równie szlachetny jak potrzebny cel, ażeby przypadające roczne procenta na premie dla ubogich czeladników rzemieślniczych, na wsparcie takowych przy otworzeniu rzemiosła użyte były.

Wedlug wyraźnéj woli ś. p. fundatora, będą roczne procenta kapitału fundacyjnego podzielone na cztéry nierówne premie, i takowe tym czeladnikom rzemieślniczym w gotówce doręczone, którzy dotyczącą premię przy ciągnieniu losem wyciągną.

Przy tym razowym na dniu 19 lipca r. b. przedsięwziąść się mającém ciągnieniu, na które niniejszém konkurs się rozpisuje, wypadają następujące kwoty do podziału, a to:

I. premia	. 584 złr.	4 kr.
II. premia	. 486 złr.	70 kr.
III. premia	. 389 złr.	36 kr.
IV. premia	. 292 złr.	15 kr.
razem	. 1752 złr.	25 kr.

Do ciągnienia losów będą tylko ci czeladnicy przypuszczeni, którzy:

a) w królestwie Galicyi i Lodomeryi włącznie z wielkiém księstwem Krakowskiém są urodzeni i tamże przynależni;

b) wyznają religię katolicką rzymskiego, greckiego lub ormiańskiego obrządku;

c) nauczyli się stósownie do istniejących przepisów rękodzielniczych jakiego rzemiosła, i posiadają uzdolnienie i prawną kwalifikacyę do samodzielnego prowadzenia takowego, ale dla ubóstwa nie są w stanie urządzić warsztatu potrzebnego do samodzielnego prowadzenia rzemiosła;

d) mają wykazać się względem swego moralnego zachowania się, przez wystawione od przynależnego urzędu parafialnego, a w miastach Lwowie i Krakowie przez c. k. Dyrekcyę policyi, w innych zaś miejscach przez dotyczący c. k. Urząd powiatowy potwierdzone świadectwo moralności.

Ci czeladnicy od rzemieślników, którzy chcą brać udział w losowaniu, mają podać swe prośby najdaléj do 11 lipca r. b. do c. k. Namiestnictwa i wykazać się z wyżéj wymienionych warunków.

O przypuszczeniu do udziału w losowaniu rozstrzygać będzie delegowana przez c. k. Namiestnictwo komisya, do któréj należy także przedsięwzięcie i dozorowanie losowania.

Ci, którzy już raz brali udział w losowaniu i premię wyciągnęli, na przyszłość są od ciągnienia wykluczeni.

Każdy kandydat ma się dnia 18 lipca w lokalu zgromadzenia Lwowskiego stowarzyszenia czeladzi komisyi osobiście przedstawić, która zkonstatuje identyczność proszącego.

W dzień losowania, t. j. 19 lipca bieżącego roku będzie w Lwowskim kościele katedralnym obrz. łacińskiego odprawione nabożeństwo żałobne za duszę fundatora, na którém wszyscy obecni być winni.

Po nabożeństwie żałobném przystąpi się w wspomnioném lokalu zgromadzenia Lwowskiego stowarzyszenia czeladzi w obecności delegowanéj komisyi do losowania.

Premie będą bezpośrednio po odbytém ciągnieniu wygrywającym gotówką wypłacone.

Wygrywający są obowiązani stósownie do woli ś. p. fundatora modlić się za jego duszę, a w rocznicę śmierci jego, t. j. dnia 24 marca każdego roku być na nabożeństwie żałobném za jego duszę.

Z c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 10 czerwca 1865.

L. 9262. **E d y k t.** (625. 1-3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie ogłasza, iż publiczna sprzedaż realności nr. 566 gm. V/384 dz. I, w Krakowie położonéj, Heleny Kasprzyckiéj i Romana Kieresa własnéj, przez Krakowski c. k. Sąd delegowany miejski w celu zaspokojenia należytości Jana Kantego Kleszczyńskiego w kwocie 1000 złp. procentów od téj sumy po 5% od dnia 14 sierpnia 1859 bieżących, kosztów sądowych w kwocie 11 złr. 23 kr. w. a. i kosztów egzekucyjnych w kwotach 6 złr. 88 kr., 6 złr. 24 kr., 15 złr., 6 złr., 8 złr., 5 złr. 87 kr. i 52 złr. 68 kr. w. a. w drodze egzekucyi dozwolona, odbędzie się w c. k. Sądzie krajowym w jednym (czwartym) terminie, a mianowicie na dniu 3 sierpnia 1865 o godzinie 10 rano pod warunkami w gazecie Krakowskiéj nr. 43, 48 i 49 ogłoszonemi z tą odmianą, że:

1. Realność rzeczona zostanie także poniżéj ceny szacunkowéj, a nawet za jakąkolwiek ofiarowaną cenę sprzedana.
2. Chęć kupna mający złoży jako wadyum do rąk komisyi sądowéj licytacyjnéj przed rozpoczęciem licytacyi tylko kwotę 200 złr. w. a.

O tém zawiadamia się wszystkich wierzycieli hipotecznych z miejsca pobytu wiadomych do rąk własnych, zaś tych, którzy po dniu 6 października 1864 do hipoteki realności nr. 566 gm. V. weszli, lub którymby rezolucya obecna przed terminem licytacyi doręczoną być nie mogła, do rąk ustanowionego kuratora adwokata Dra. Altha i przez niniejszy edykt.

Kraków, 7 czerwca 1865.

Wiener Börse-Bericht

vom 3. Juli.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	64.40	64.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	74.40	74.50
vom April — October	74.40	74.50
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69.25	69.40
dtto „ 4½% für 100 fl.	60.75	61.25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	143 75	144.—
„ 1854 für 100 fl.	85.50	86.—
„ 1860 für 100 fl.	95.20	95.40
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	81.—	81.10
„ „ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18.—	18.25
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	—.—	87.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	83.—	84 —
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.50	88 —
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.75	74.25
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.—	75 —
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.—	72 75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.50	70 30
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.50	70.30
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	793.—	794 —
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	177.20	177 40
der Niederöst. Escompte-Gesells. zu 500 fl. ö. W.	595.—	598.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1706.	1708.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	182.10	182.30
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	213.—	215.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	133.—	133.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	197.—	197.50
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	60.—	61.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	163.50	164.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	119 50	120.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147 —
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	469.—	471 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	228.—	230 —
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	385.—	395.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	370.—	375.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.—	102 50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.90	94 20
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.30	89.50
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	69.—	70.—
Lose		
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	123.—	123.25
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	80.—	82.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	107.—	108 —
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48.75	49 25
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	23.75	24.25
Esterhazy zu 40 fl. CMze	95.—	100 —
Salm zu 40 fl. „	29.—	29.50
Palffy zu 40 fl. „	26.25	26.75
Clary zu 40 fl. „	26.—	26 50
St. Genois zu 40 fl. „	26.25	26.75
Windischgrätz zu 20 fl. „	17.—	17.50
Waldstein zu 20 fl. „	18.50	19.—
Keglevich zu 10 fl. „	12 50	13.—
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.30	12.50
Wechsel. 3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	91.50	91.70
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	91.60	91.80
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	81.35	81.50
London, für 10 Pf. Sterl. 3%	109.70	109 90
Paris, für 100 Francs 3%	43.60	43.60

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	5	21	5	23
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	5	21	5	23
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	8	74	—	—	8	76	8	78
Russische Imperiale	—	—	—	—	8	98	9	—
Silber	—	—	—	—	107	—	107	25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minnuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
4	2	330''' 85	14 6	64	West-Nord-West mittel	trüb		+11°0	15°2
	10	30 84	11,6	85	West still	trüb			
5	6	30 89	11 0	85	West-Nord-West schw.	trüb			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**